

# Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen!  
Und kannst Du selber kein Ganzes werden,  
Als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerfvereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exemplar, jedes weitere bis zu 5 Exempl. direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr. Oesterr. Währung.

Expedition: S. Alte Jacobstr. 64. bei J. Bey. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder vom

General-Rath.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. = 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Oesterr. Währ. Für Zusendung v. Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr. Oesterr. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Lenk, NW. Stromstraße 48.

Nr. 25.

Berlin, den 20. Juni 1879.

Sechster Jahrgang.

## Amflicher Theil des Generalraths.

### Zur Beachtung für die örtlichen Vorstände.

Infolge einzelner Anregungen aus den örtl. Verwaltungsstellen sah sich der Vorstand veranlaßt, in seiner Sitzung vom 8. Juni die vor kurzem beschlossene Maßregel, betr. die Einführung der **ärztlichen Kontrollscheine** einer nochmaligen reiflichen Erwägung zu unterziehen.

Als Resultat der Berathung ergab sich auch jetzt die einstimmige Ansicht, daß der Vorstand im Interesse der Kasse und um eine tatsächliche Sicherheit dafür in Händen zu haben, daß sich die Kranken auch wirklich der statutarischen ärztlichen Behandlung fortbauern unterziehen, von der Einführung der bezüglichen Maßregel an und für sich nicht abstehen kann.

Vor jeder weiteren Beschlußfassung in der Sache beschloß jedoch der Vorstand, zunächst ausgiebige Feststellungen darüber zu veranlassen, ob und inwieweit die Aerzte für die Unterschrift dieser Kontrollscheine in den einzelnen örtl. Verwaltungsstellen von den Patienten Entschädigung beanspruchen.

**Sämmtliche örtl. Vorstände** werden deshalb hierdurch angewiesen, mit den betr. Herren Aerzten an ihren Orten über diesen Punkt Rücksprache zu nehmen, und dabei event. zu versuchen, möglichst billige Bedingungen von Seiten des Arztes zu erzielen. Hierbei wolle man jedoch beachten, daß kein festes Abkommen mit den Aerzten zu treffen ist; es handelt sich eben nur um eine vorläufige Feststellung.

Das Ergebnis dieser Besprechungen, also event. die Bedingungen, die der Arzt in Bezug auf die Unterschrift der betr. Scheine stellt, ist dem Vorstande zu Händen des mitunterzeichneten Hauptschriftführers, bis spätestens am **1. August d. J.** behufs weiterer Beschlußfassung in der Sache schriftlich zuzustellen.

Der Vorstand.

Gustav Lenk,  
Vorsteher.

J. Bey,  
Hauptkassirer.

Georg Lenk,  
Hauptschriftführer.

## Die Wirksamkeit der Verbands-Invalidentasse in Bezug auf Mitglieder unseres Gewerfvereins.

Der Jahresbericht der Verbands-Invalidentasse pro 1878, sowie das kürzlich im „Gewerfverein“ veröffentlichte Invaliden-

Verzeichniß, veranlassen mich auf Grund der in diesen Berichten befindlichen Zahlen, die Nothwendigkeit der Versicherung gegen Invalidität zu beleuchten. Dabei sollen, wenn auch schon die bloßen Zahlen beweisende Kraft haben, doch auch noch andere Umstände und zwar solche, welche sich bei unserer Krankenkasse herausgestellt haben, mit in Berücksichtigung gezogen werden. Sehen wir uns zunächst die Resultate des Jahresberichtes und des Invaliden-Verzeichnisses an. In 14 Ortsvereinen gehörten 93 Mitglieder unseres Gewerfvereins der Invalidentasse an. An Beiträgen und Eintrittsgeldern zahlten diese 93 Mitglieder 773 Mk. 90 Pf. Für Invaliden-Pension ist an die Invaliden Prange und Vogel — Fürstenberg, John — Moabit und Biese — Magdeburg 718 Mk. 92 Pf. gezahlt worden. Für Porto, Entschädigungen, Atteste etc. sind 35 Mk. 40 Pf. verausgabt worden, mithin konnten nur 19 Mk. 68 Pf. in die Zentralkasse fließen. Wenn von vorstehenden 19 Mk. 68 Pf. noch die auf unser Konto kommenden Verwaltungskosten der Zentralkasse in Abrechnung kommen, dann ist obige Einnahme vollständig verbraucht und sind wir für die Folge bei neu hinzukommenden Invaliden auf einen Zuschuß von dem Ueberschuß, den andere Gewerfvereine an die Kasse abführen, angewiesen.

Bei dem einheitlichen Charakter der Verbands-Invalidentasse, wird man den Zuschuß, den wir für die Folge in Anspruch zu nehmen haben, als eine ganz berechnete Forderung ansehen. Es ist ja auch richtig, daß die vereinigten Kräfte, ohne Ansehen des speziellen Berufes, sich gegenseitig unterstützen und so den einheitlichen Charakter zu Ausdruck bringen. Trotz dieser an sich ganz richtigen Auffassung ist es für unsern Beruf resp. Gewerfverein, in dem man noch allgemein der Ansicht huldigt, daß in Folge der jährlichen Unterstützungsrücklage unserer Krankenkasse die Versicherung gegen Invalidität nicht nöthig sei, — nicht sehr rühmlich, sich durch die Thatsache, daß dennoch ein Zuschuß zur Deckung der Pension von anderen Gewerfvereinen in Anspruch genommen werden muß, in jener irrigen Meinung wiederlegt zu sehen.

Inwieweit auch im übrigen die Ansicht, daß die einjährige Unterstützung unserer Krankenkasse die Invaliditäts-Versicherung unnöthig macht, eine vollständige irrthümliche ist, sollen die weiter unten anzuführenden Thatsachen lehren.

Aus den Zahlen des Jahresberichtes geht klar hervor, welche nicht unbedeutende Invalidität auch in unserm Beruf vorhanden ist; das Invaliden-Verzeichniß dagegen läßt die Ursachen, welche zur Invalidität führten, sowie die Dauer derselben und den Nutzen,



welcher den von der Invalidität betroffenen Mitgliedern geboten wird, recht deutlich erkennen.

Von den vorstehend verzeichneten 4 Invaliden ist der Invalide Ziese nach kurzer Unterstützungsdauer gestorben, sonach verbleiben der Kasse noch drei Invaliden zu unterstützen, zu denen jedoch in allernächster Zeit wieder ein neuer Invalide aus Frankfurt hinzukommen wird.

Von dem noch vorhandenen drei Invaliden ist Prange bereits nach 17 monatlicher Mitgliedschaft durch Verunglückung zur Invalidität gekommen und hat seit 1/10. 73, also in 5<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Jahr 1641 Mk. Pension bezogen. Was wäre wohl das Loos dieses Mitgliedes gewesen, wenn es nicht der Invalidenkasse angehört hätte?

Bogel ist nach erfolgter Aussteuerung aus der Krankenkasse in Folge von Rückenmark-Lähmung Invalide geworden und bezog im Jahre 1878 für 8 Monate 202 Mk. 50 Pf. Pension. John wurde nach 9 monatlicher Krankheitsdauer an Herzfehler und Altersschwäche zum Invaliden. Pension erhielt derselbe im Jahre 1878 in 7 Monaten 148 Mk. 50 Pf. Ziese litt an Lungenemphysem und erhielt nach Aussteuerung aus der Krankenkasse noch 55 Mk. 92 Pf. Invaliden-Pension. In Summa sind an unsere Invaliden 2047 Mk. 92 Pf. Pension gezahlt. Von diesen 4 Invaliden sind zwei aus der Krankenkasse ausgesteuert, ein dritter wird, wie schon erwähnt, bald hinzukommen.

Diesen 4 Invaliden, welche sich durch die Versicherung in der Invaliden-Kasse vor gänzlicher Hilflosigkeit gesichert haben, stehen aber gegenwärtig fünf Mitglieder unseres Gewerkevereins gegenüber, welche, nach der nunmehr erfolgten Aussteuerung durch die Krankenkasse, ohne jede Unterstützung bleiben. Ein Mitglied in Blankenhain ist schon <sup>1</sup>/<sub>4</sub> Jahr, 1 Mitglied in Fürstenberg 1 Jahr, 1 Mitglied in Kopenhagen <sup>3</sup>/<sub>4</sub> Jahr, 1 Mitglied in Rudolfsbad <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahr und 1 Mitglied in Schlierbach <sup>1</sup>/<sub>4</sub> Jahr ohne Unterstützung, nachdem die Krankenkasse bei jedem derselben ein volles Jahr lang Krankenunterstützung gezahlt hatte. Es wird wohl nach solchen Beispielen ohne Weiteres zugestanden werden müssen, daß diese fünf unterstützungslosen Mitglieder doch auch Invaliden sind, und daß die jährliche Unterstützungsdauer unserer Krankenkasse, eine weitere Versicherung gegen Invalidität nicht unnötig macht.

Außer diesen fünf unterstützungslosen Mitgliedern ist aber schon eine ganze Anzahl Mitglieder gleicher Kategorie verstorben.

Und selbst wenn auch die Invalidenkasse in einigen Fällen nur eine kurze Zeit zu unterstützen brauchte, da alsdann der Tod des Betreffenden die Verpflichtung löste, so ist doch immerhin diese Unterstützung dann eine rechtlich erworbene und überhebt der unangenehmen Aufgabe, nach Almosen auszugehen. Und selbst wollte man danach ausgehen: wer zahlt heut zu Tage wohl soviel Almosen, und kann es überhaupt zahlen, daß eine Unterstützung von 4 Mk. 50 Pf. pro Woche in Wegfall kommen könnte? Vor allem könnten doch hier nur die Kollekten unter den Kollegen in Betracht kommen; diese aber fallen jetzt sehr knapp aus, was ja seine ganz natürlichen Ursachen hat.

Schon aus all' diesen Gründen sollten die Mitglieder doch recht bald an die Versicherung gegen Invalidität denken. Zum Schluß möchte ich nur noch eines Uebelstandes Erwähnung thun, der mangels der Invaliditäts-Versicherung entspringt, und unsere Krankenkasse sehr wesentlich belastet. Wiederholt sind Fälle vorgekommen, daß Mitglieder kurz vor Ablauf der jährlichen Kranken-Unterstützungsjahr, sich beim Arzt wieder arbeitsfähig melden und dann ohne wirklich arbeitsfähig zu sein, einige Wochen in die Fabrik gingen, um auf diese Weise sich von neuem den Anspruch auf ein Jahr Unterstützung zu sichern.

Das dieses Verfahren ein unrechtmäßiges ist, unterliegt wohl keinem Zweifel; es wird hier dasselbe nur angeführt, um darzutun, zu welchen Mitteln von Einzelnen gegriffen wird, an Stelle des einzig richtigen Weges, sich nämlich gegen die Invalidität in der Invalidenkasse zu versichern.

Esolche Vorkommnisse, wie die zuletzt angeführten, sollten die örtlichen Verwaltungen in gleicher Weise wie in Fürstenberg zur Verhinderung solcher unrechtmäßigen Handlungen veranlassen und in jedem einzelnen Fall die Mitglieder zur Versicherung gegen Invalidität anspornen.

Ben.

## **Zusstellung der Sammlung von Brandt im deutschen Gewerbe-Museum zu Berlin.**

Die vor Kurzem von Herrn Oberst z. D. von Brandt erworbene Sammlung auszerlesener kunstgewerblicher Erzeugnisse aus

China und Japan ist vom 8. Mai an in einem der oberen Sammlung-Säle des genannten Museums ausgestellt.\*)

Die Sammlung chinesischer und japanischer Kunstgegenstände ist von dem jetzigen Ministerpräsidenten des deutschen Reiches in Peking, dem kaiserlichen Gesandten Herrn von Brandt, während seines Aufenthaltes in Japan seit dem Jahre 1863, und in China seit 1874, in der Absicht angelegt worden, die vorzüglichsten Erzeugnisse des ostasiatischen Kunstfleißes älterer und neuerer Zeit in geordneter Weise vorzuführen. Gegenstände von rein naturhistorischem, wirtschaftlichem oder ethnographischem Interesse sind in diese Sammlung nicht aufgenommen. Dieselbe ist lediglich kunstgewerblicher Natur und von diesem Gesichtspunkt aus nach Material und Technik geordnet.

Sie besteht fast ausschließlich aus gewählten Stücken älterer Arbeit, aus den besten Zeiten ostasiatischer Kunstblüthe, ein besonderes Augenmerk ist auf solche Stücke gerichtet, welche nach Zeit und Herkunft genau bestimmbar sind und somit feste Anhaltspunkte für unsere Kenntniß jener Länder bieten.

Die Sammlung ist im Frühjahr 1879 von Herrn Oberst von Brandt ungetheilt dem Gewerbe-Museum überlassen worden, welches der thätigen Beihilfe Sr. Excellenz des Herrn von Brandt bereits in früheren Jahren verschiedene größere Kollektionen von altjapanischen Bronzen, von japanischen Stoffen, sowie viele einzelne hervorragende Stücke verdankt.

Die Ausstellung umfaßt lediglich diese letzte große Erwerbung, hinzugenommen sind nur diejenigen Gegenstände, welche der Herr Minister von Brandt und der Herr Oberst von Brandt, sowie der frühere kaiserliche Gesandte in Peking, Herr von Solleben, dem deutschen Gewerbe-Museum zum Geschenk gemacht haben.

Die Sammlung von Brandt vermehrt sich noch um eine große Kollektion von chinesischen und japanischen Tellern, welche von Peking her unterwegs ist.

Die Anfertigung eines ausführlichen Katalogs hat der Herr Minister von Brandt dem Gewerbe-Museum in bestimmte Aussicht gestellt.

Die Sammlung ist einstweilen in einem Saale des II. Stockwerks gesondert aufgestellt und befindet sich darunter:

Vom Eingang rechts:

Im Saale 140. Altchinesisches Porzellan. Echtes Porzellan wird in China seit fast 2000 Jahren (in Europa erst seit dem Jahre 1710) hergestellt. Die herrschenden Dynastien befördern die künstliche Veredelung dieses Materials, dessen beste Stücke für den kaiserlichen Hof hergestellt werden. Glänzendste Periode das 16. Jahrhundert in der Ming-Dynastie.

Im Schrank 141. Altchinesisches Porzellan. Sammlung von 132 Porzellankästchen für Schnupstabaek in den verschiedensten Dekorationsweisen.

Im Schrank 142. Fayence und Steingut aus China und Japan. Das braune feine chinesische Steingut ist das Vorbild der Döttcherwaare, mit welcher die europäische Porzellanfabrikation begann. Die mit Emailfarben bemalten Stücke dieses Materials waren bisher in Europa fast ganz unbekannt. Japanische Fayencen von Satuma, Awadzi Sima, ältere Arbeit von Imari. Chinesisches Glas. Dasselbe war bisher in Europa fast gar nicht bekannt. Diese Sammlung giebt zum ersten Male eine Anschauung dieser technisch und künstlerisch hoch entwickelten Industrie. Die Stücke bestehen fast sämmtlich aus farbigen, zum Theil opaken Massen. Keines Crystall tritt ganz zurück. Der farbige Schmuck ist nur bei wenigen Stücken durch Bemalen mit Emailfarben erzielt, bei den meisten durch Ausschleifen der als Ueberfang auf andersfarbigem Grunde hergestellten Glasflächen, also genau wie die antik-römische Glasschleiferei. Der Reichthum an Farben ist hierbei größer als in irgend einer Periode europäischer Glasarbeit. Die neueren chinesischen Arbeiten stehen den hier gesammelten älteren Stücken weit nach. Die Sammlung von Tabakflaschen enthält 110 Stück. (D. Töpfer Bzg.)

\*) Die Sammlung des Museums ist täglich — außer Montags — von 10—3, Sonntags von 10—2 Uhr geöffnet.  
Eingang: Königgräber Straße Nr. 120, gegenüber der Dessauer Straße.

## **Bericht über den Bildungsfond pro 1877.**

Nach den eingegangenen Berichten der Ortsvereine sind im Jahre 1878 in 23 Ortsvereinen, gemäß § 47 des Statuts 10% von der Einnahme für Bildungszwecke in Abzug gebracht worden.

Vom Jahr 1877 ist ein Bestand von 496,66 M. in Vor-



trag zu bringen, wozu dann 485,20 M. Procente kommen. Demnach beträgt die Einnahme in Summa 981,86 M., wovon 507,86 M. zur Ausgabe gelangten. Es blieb sonach ult. 1878 ein Bestand von 474 Mark.

Für 6 verschiedene Zeitschriften gelangten 124,66 M. zur Ausgabe. Bücher und Brochüren sind für 234,77 M. angeschafft worden. Die verschiedenen Ausgaben, welche für Gesanglehrerhonorar, Vorträge, Mobiliar etc. gemacht wurden, betragen 148,43 M. Der Bestand an Büchern und Brochüren ist 360 Bücher und 73 Brochüren.

Die Berichte einzelner Ortsvereine sind noch so ungenau, daß der vorhandene Bestand an Büchern und sonstigen Gegenständen noch immer nicht sicher ermittelt ist. Um endlich auch nach dieser Richtung die erforderliche Klarheit zu bekommen, werden für den Bericht pro 1879 besondere Formulare verfaßt werden, die dann recht sorgfältig auszufüllen sind. Selbstredend darf es dann aber nicht vorkommen, daß die Ortsvereine die Berichte trotzdem nicht einreichen, wie es zum Beispiel in diesem Jahre dem Ortsverein Blankenhain trotz wiederholter Mahnungen passiert ist.

Die Bestände des Bildungsfonds, gleichviel ob in baarem Gelde oder Büchern und Mobiliar sind Gewerksvereinseigenthum, und muß es doch auch jedem Mitgliede lieb sein, zu wissen, welches Vermögen der Gewerksverein in diesem Fond hat.

Die erwünschte Klarheit ist aber sehr leicht zu verschaffen, wenn die Mitglieder darauf dringen, daß am Schluß des Jahres ihnen ein genauer Bericht über den Bildungsfond vorgelegt wird, der dann nach sorgfältiger Prüfung an mich behufs Zusammenstellung einer Gesamt-Übersicht einzusenden ist.

Bev, Hauptkassirer.

### Entgegnung.

Aus Veranlassung meines Artikels in Nr. 21 der „Ameise“ und namentlich in Bezug auf den ersten Satz desselben veröffentlicht der Ortsverein Kaghütte in Nr. 23 d. Bl. eine Erwiderung, über deren Form und Inhalt ich nicht wenig erstaunt bin, und der einer kleinen Richtigstellung bedarf. So beschwert sich der D.-V. resp. der Verfasser namentlich darüber, daß ich gesagt habe, „verschiedene Auslassungen in den Protokollauszügen von Kaghütte u. a. veranlassen mich u. s. w.“ — Hierzu erlaube ich mir die Frage: Seit wann ist denn das Wort „Auslassungen“ aus dem Sprachgebrauch entfernt oder seit wann hat dies einen verletzenden, beleidigenden Sinn? Die in Nr. 19 (siehe Protokollauszug unter Kaghütte) veröffentlichten „Ansichten“ oder „Meinungen“ waren doch nicht als Beschlüsse aufzufassen, sind also auch nichts Anderes als der mir später als „berechtigt“ bestrittene „Meinungsaustausch“.

Vollständig widersprechend und fast unverständlich sind die beiden nachfolgenden Sätze. In dem ersten derselben wird richtig anerkannt, daß Meinungsaustausch im Blatte stattfinden soll, und im folgenden Satze wird mir das Recht abgesprochen, den Meinungsaustausch zu beeinträchtigen. Soll unter Leherem zu verstehen sein, daß Einzelmitglieder kein Recht hätten, ihre Ansichten öffentlich zu entwickeln, also auch die ihnen unrichtig, unpraktisch oder gar schädlich erscheinenden Ansichten Anderer zu widerlegen? Wenn dies die Meinung ist, so ist der D.-V. nicht genügend informiert; ist etwas Anderes gemeint, so verstehe ich es nicht, und möchte bitten, sich deutlicher auszudrücken. Auf das Nachfolgende habe ich nur zu erwidern, daß es sich nach der aufmerksamen Durchlesung meines Artikels von selbst ergibt, daß ich damit keine einzelnen Vereine gemeint haben kann, sondern daß meine Betrachtungen an alle Mitglieder gerichtet waren.

Vorläufig glaube ich also berechtigt zu sein, meiner Ansicht in den austauschenden Fragen öffentlich Ausdruck zu geben; ich halte es nicht für richtig, immer auf die Aufklärungen des Generalraths resp. des Vorstandes zu warten, sondern werde unbeeinträchtigt durch solche „Auslassungen“ wie die in Nr. 23 d. Bl. enthaltenen, mein Recht stets geltend machen. Andererseits aber lasse ich es mir sehr gern gefallen, wenn meine Ansicht so hin und wieder einmal ein wenig „beeinträchtigt“ d. h. korrigirt wird.

Josef Dollmann.

(Anm. d. Red. Daß von unserer Seite eine Beeinträchtigung des Meinungsaustausches nicht ausgehen wird, bezeugt wohl schon der Abdruck vorstehender Entgegnung, wie der darin angezogenen Erwiderung des D.-V. Kaghütte).

### Kleine Fahrleitung.

Eine neue Art von Uhrensockel ist die von Raymé

eingeführte, welche aus Glas hergestellt wird und wie Marmor ausseht. Marmor nebst Porphyr, Malachit, Labrador etc. waren bisher allgemein die Materialien, welche zur Fabrikation von Uhrensockeln dienten, weil sowohl das Fabrikat elegant in seiner Erscheinung war, als auch der Stoff einen mitunter bedeutenden Werth besaß. Dennoch paßten solche Stücke nicht immer an die betreffende Stelle, den Ofenkamin oder vielmehr auf die Garnitur desselben, sondern es bildete häufig einen grellen Kontrast, wenn auf einer ordinären Kamingarnitur ein eleganter, kostspieliger Uhrensockel posirt war. Es galt daher ein Material dafür ausfindig zu machen, welches sich besser den bestehenden Verhältnissen anpassen läßt und mit großer Bildsamkeit zugleich Wohlfeilheit verbindet, welche eine allgemeinere Verbreitung ermöglicht. Eine solche Materie ist aber in vorzüglichem Sinne das Glas, welches, wie bekannt, jede Form und jedes Kolorit annimmt und dauernd festhält; in diesem Stoffe kann daher Marmor wie auch andere Steinarten am besten nachgeahmt werden und wird nahezu die Natur dieser Stoffe sogar übertroffen, wenigstens in Hinsicht der äußeren Erscheinung. So ist z. B. schwarzes Glas bei diesen Gegenständen dem Marmor zum Verwechseln ähnlich, zumal dann, wenn auch die feine Aderung imitirt ist, welche das Glas in allen erdenklichen Nuancen annimmt und festhält. An Eleganz steht daher diese Glaswaare derjenigen aus Marmor oder ähnlichen Stoffen nicht nach, aber erstere hat dabei den Vortheil der Wohlfeilheit noch immer voraus, weil bei dem Glasgegenstande erstens das Rohmaterial schon viel billiger ist, dann aber auch die Politur, Skulptur und Montage wegfällt, welche im anderen Falle so viele Mühen und Kosten verursacht. Je nach der Ausdehnung oder auch der Beschaffenheit des Gegenstandes ist es leichter und zweckmäßiger das Glas zu blasen oder in Formen zu pressen; desgleichen kann, wie bei Marmor, dieser Glasartikel aus mehreren Stücken bestehen, welche einzeln verschieden sind in Form, Farbe etc. die aber doch ein abgerundetes Ganze bilden. Daher verdient das Glas wohl, insofern es ein ausnehmend bildsamer Stoff ist, für diesen neuen Artikel verwendet zu werden und verdienen solche Gegenstände jedenfalls die allgemeine Beachtung und Verwendung. (Moniteur de la Céramique etc.)

### Vereins-Nachrichten.

§ **Alt- und Neuhaldensleben.** Protokoll der Ortsverbandversammlung vom 18. Mai 1879. Nachdem der Vorsitzende Johana Schilling in Anwesenheit von 14 Mitgliedern um 4 Uhr die Versammlung eröffnet hatte, wurde zur Tagesordnung geschritten. 1. Punkt: Berichtserstattung wegen eines Anwalts. Nachdem der Schriftführer die Angelegenheit dahin erläutert hatte, daß im hiesigen Orte kein Rechtsanwalt unsere Sachen vertreten will, wurde von der Versammlung beschlossen, daß die Angelegenheit in einzelnen Fällen in der bisherigen Weise gehandhabt und der Rechtsschutz beibehalten werden solle. — Alsdann wurde zu Punkt 2, Neuwahl übergegangen. Als Vorstandsmitglieder wurden von der Versammlung gewählt: die Herren Bernhard Schubert als Vorsitzender, Gustav Schäfer als Sekretär, Wilhelm Brauns als Kassirer, Heinrich Fickler als Kontroller, Wille als Beisitzer. — Punkt 3, Kassenabschluss pro 4. Quartal 1878 und 1. Quartal 1879. Die Einnahme betrug 55,21 M., wogegen die Ausgabe an Porto und Bureaubedarf 2,35 M. ausmachte, mithin bleibt ein Bestand von 52,86 M. Da die Kasse vom Revisor revidirt und für richtig befunden worden ist, wurde dem Kassirer von der Versammlung Entlastung ertheilt. — Punkt 4, Anträge und Beschwerden. Von einem Mitgliede wurde der Antrag gestellt, daß es doch wünschenswert wäre, daß die Versammlungen möchten besser besucht werden. Denn von 124 Mitglieder waren wie oben angegeben nur 14 erschienen. Wie es scheint, wissen die meisten den Werth des Ortsverbandes nicht zu schätzen. Da weiter nichts vorlag, wurde die Versammlung um 7 Uhr geschlossen.

§ **Buckau.** Protokollauszug der Ortsvereinsversammlung vom 19. Mai 1879. Die von 21 Mitgliedern besuchte Versammlung wird vom Vorsitzenden Hrn. Seidel um 7/9 Uhr in Krone's Restauration eröffnet. Das Protokoll voriger Versammlung wird verlesen und genehmigt und dann in die Tagesordnung eingetreten. Zu Punkt 1, Lokalangelegenheiten, theilt der Vorsitzende mit, daß er aus guten Gründen sich verpflichtet gefühlt habe, mit Zustimmung einiger Mitglieder das Vereinslokal für die heutige Versammlung zu verlegen, die Gründe würden wohl den Mitgliedern bereits bekannt geworden sein. Die anwesenden Mitglieder gaben ihre Zustimmung und der Antrag, das heutige Lokal als Vereinslokal beizubehalten, wurde einstimmig angenommen. Dann ging der Antrag ein, die Versammlungen doch jetzt Sonntags nach dem 15. jeden Monats abzuhalten. Dies wird mit großer Majorität angenommen. Zu Punkt 2, Kassenbericht, berichtet der Kassirer über den Stand der Kasse Folgendes: Bestand vom vorigen Quartal 44,13, Wochenbeiträge 33,70, Eintrittsgeld von 5 Mitgliedern 2,50, Abonnement für 31 Exemplare der „Ameise“ 9,30, Summa 89,63 M. Die Ausgabe betrug: Porto und Bureaubedarf 3,48, Ortsverbandsbeiträge 1,35, Verbandsbeiträge 4,65, Abonnement fürs 2. Quartal 13,95, 50% an die Generalrathskasse 18,10, zu Bildungszwecken 3,62, bei der Bank angelegt 30,00, Summa 75,15 M., bleibt Bestand 14,48 M. Der Bildungsfond betrug: Bestand vom vorigen Quartal 9,07, und Einnahme 3,62 M. Die Ausgabe betrug für 6 Hefte von Schillers Werken 2,70, für 7 Hefte Bernsteins naturwissenschaftlicher Volkshüter 3,78 M., bleibt Bestand 6,21 M. Da der Revisor Hr. Schneider berichtet, die Kasse in bester Ordnung gefunden zu haben,



so wird dem Kassirer Entlastung ertheilt. Dann wird der Versammlung bekannt gegeben, daß sich das Mitglied Wiencke vom Verein abgemeldet hat. Der Antrag, einen Fragelasten anzuschaffen, wird angenommen. Zum letzten Punkt beschwerten sich einige Mitglieder, daß der Vorsitzende zu eigenmächtig gehandelt habe in Betreff der Lokalangelegenheit, da doch die heutige Versammlung noch im alten Lokal hätte stattfinden müssen. Der Vorsitzende berichtet, daß es durchaus nicht statthaft wäre, eine Vereinsversammlung da abzuhalten, wo Damenbedienung geführt sei, auch wären da die Mitglieder nicht verpflichtet, die Versammlung zu besuchen. Alsdann wurde die Versammlung geschlossen.

Hierauf folgt die Mitglieder-Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle. Die Versammlung wird vom Vorsitzenden eröffnet, das Protokoll voriger Versammlung verlesen und angenommen und in die Tagesordnung eingetreten. Zu Punkt 1, Kassenbericht, erstattet der Kassirer folgenden Bericht: Bestand vom vorigen Quartal 25,65, Wochenbeiträge 1. Klasse 6,24, 2. Kl. 79,84, 3. Kl. 20,30, Eintrittsgeld von 4 Mitgliedern 2,00, empfangen von der Hauptkasse 126,89, Summa 260,92 M. Dem steht eine Ausgabe gegenüber an Porto und Bureaubedarf 8,48, 50% an die Hauptkasse 54,19, Gehalt des Kassirers 2,16, an Krankenunterstützung wurde gezahlt 2. Kl. 147,84, 3. Kl. 14,26, Summa 221,93 M., bleibt ein Bestand von 38,99 M. An Extrainterstzung aus der alten Kasse wurde gezahlt 24 M. Da der Revisor die Kasse für richtig befunden, wird der Kassirer entlastet. Dann erhebt sich eine längere Debatte über die Verweigerung des Krankengeldes für das Mitglied Weikert, aus der zu entnehmen ist, daß dem Vorsitzenden ein Vorwurf dahin gemacht werden sollte, daß derselbe hier zu streng nach dem Statut verfahren sei. Der Vorsitzende fragt die Versammlung deshalb, ob es denn wohl zu billigen wäre, wenn der alte Krankenschein zurückgezogen und ein neuer, der auf 7 Tage gelautet hätte, ausgestellt worden wäre? Wäre das wohl eine Verwaltung? Dann gingen noch einige Anträge ein, betreffend das Verhalten der örtlichen Verwaltung bei auswärtigen Kranken, und Honorar der Krankenkassirer, welche dem Hauptvorstande unterbreitet werden sollen. Hierauf wird die Versammlung vom Vorsitzenden um 11 Uhr geschlossen.

R. Seidel.

**§ Moabit.** Ortsversammlung vom 19. Mai 1879. Der stellvertretende Vorsitzende eröffnet die Versammlung um 9<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr. Anwesend sind 25 Mitglieder. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen ist und kein Widerspruch desselben erfolgte, wurde zur Tagesordnung übergegangen, und kamen folgende Punkte zur Verhandlung. 1. Besprechung über den Besuch der Berliner Gewerbeausstellung. 2. Besprechung über die Unterstützung bei Arbeitslosigkeit durch den Gewerbeverein (Ref. Hr. Lenz II). 3. Geschäftliches, Anträge. Vor der Tagesordnung erbat sich Hr. Lenz II das Wort und beantragt, die Versammlung möge wegen der zu schwachen Beteiligung den 2. Punkt der Tagesordnung für heute absehen. Der Antrag wurde mit der Motivierung abgelehnt, daß jetzt in den Sommermonaten nie ein stärkerer Besuch zu erwarten sei. Punkt 1. Hr. Bey theilt in erster Linie mit, daß das Komitee der Gewerbeausstellung an den Verband der deutschen Gewerbevereine keine Billets zu ermäßigtem Preise übersenden könne, da mit den an andere Vereine verausgabten Billets zu großer Mißbrauch getrieben sei; es können aber an einzelne Ortsvereine solche verausgabt werden. Ein insolge dessen von Hr. Lenz I gestellter Antrag, das Komitee der Ausstellung um Eintrittskarten für den hiesigen Ortsverein zu ersuchen, wurde angenommen, und der Schriftführer mit dem weiteren Schritt beauftragt. Hr. Fettknecht den Antrag: Die heutige Versammlung möge beschließen, einen einmaligen Besuch der hiesigen Gewerbeausstellung zu veranstalten, und zwar am 3. Pfingstfesttag Vormittag 10 Uhr und die Kosten zu den erforderlichen Billets aus dem Bildungsfond zu entnehmen; sollte genannte Kasse zur Zeit nicht zahlungsfähig sein, so möge aus der Ortsvereinskasse ein Darlehn entnommen werden. Dieser Antrag wurde nach längerer Diskussion einstimmig angenommen. Punkt 2 wurde wegen der vorgeschrittenen Zeit vertagt und soll als erster Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt werden, nachdem noch einmal hervorgehoben worden war, daß wegen der wichtigen Angelegenheit ein recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder notwendig sei. Zu Punkt 3, Geschäftliches lag nichts vor. Ein Mitglied wurde dem Verein als überwiesen angemeldet und eins neu angemeldet. Hierauf Schluß der Sitzung um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

**Protokoll der örtlichen Verwaltungsstelle (eingeschr. Hülfskasse) vom 19. Mai 1879.** Der stellvertretende Vorsitzende Hr. Suhn eröffnet die Versammlung um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Anwesend sind 23 Mitglieder. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung wurde zur Tagesordnung übergegangen, auf derselben stehen: 1. Geschäftliches, 2. Aufnahme von Mitgliedern. Vor der Tagesordnung berichtigt Hr. Bey, daß er gegen die Fassung des Protokolls nichts einzuwenden habe, er müsse sich aber doch wundern, daß auch auf dem letzten Quartalsabschluss ein Defizit von 22,98 M. stehe, wo doch hingegen ein Ueberschuß verzeichnet sein müßte. Hierüber entspann sich eine längere lebhafte Debatte, welche ergab, daß der Verthum dadurch entstanden sei, daß die Prozenten nicht noch einmal auf dem Kassenabschluss in der Summe mit angeführt sind. Hierauf wurde zur Tagesordnung übergegangen. Punkt 1. Es wurde noch einmal vom Kassirer der vielen mit ihren Beiträgen restirenden Mitglieder Erwähnung gethan, sowie von demselben angedeutet, daß es ihm nicht möglich sei, durch Güte die Reste einzubekommen. Der Kassirer erbittet von der Versammlung entsprechende Schritte; nach längerer Debatte wurde beschlossen, es dem Vorstand anheim zu geben, darüber zu beschließen. Zu Punkt 2 lag nichts vor. Die Versammlung wurde um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr geschlossen.

H. Duggerl, Schriftf.

**Kassirer.** Es ist zu bedauern, daß ein ganz bestimmt absehender Rest von Hr. H. Kaspermann eingegangen, wozu keine Billets für die Gewerbeausstellung in entsprechender Weise ausgegeben werden. Reue ist es jedoch dieser Rest nicht rückgängig gemacht und sind für den Rest 100 Billets à 25 Pf. verschickt.

**§ Götze.** Protokollauszug der Ortsversammlung vom 23. Mai 1879. Nach Eröffnung der Versammlung wird, nachdem das Protokoll der vorigen Versammlung verlesen und genehmigt worden ist, zur Tagesordnung übergegangen. Auf derselben sind vorgetragen: 1. Wahl eines Schriftführers, 2. Tagesordnung pro 1. Quartal, 3. Eingegangene Beiträge. Punkt 1. Da der bisherige Schriftführer Hr. Dehmann verabschiedet ist, an dessen Stelle Hr. Götze gewählt wird, ist es beschlossen, daß Hr. Götze Schriftführer der Ortsversammlung für die nächsten Monate sein soll.

Verantwortlich für die Redaction Georg Lenz. Druck und Verlag von Gustav Dreyde, Berlin N.W., Alt-Moabit 53.

zulegen und wurde an dessen Stelle Hr. Müller gewählt, derselbe nimmt dankend an. Punkt 2. Der Kassirer berichtet, daß in der Ortsvereinskasse eine Einnahme von M. 18,58, gegen eine Ausgabe von M. 13,24 zu verzeichnen sei, bleibt Vortrag für das 2. Quartal M. 5,34. In der Kasse für Bildungszwecke befinden sich M. 3,21. Der Kassirer wird hierauf entlastet. Punkt 3. Der Vorsitzende theilt mit, daß ihm vom Hrn. Hauptchriftführer der Aufrag zugegangen sei, Adressen aus verschiedenen Thüringischen Orten, wo unsere Branche vertreten ist, einzusenden. Da er selbst unbekannt in den betreffenden Orten ist, so bittet er die Mitglieder, ihm Adressen übermitteln zu wollen, was ihm bereitwilligst zugesagt wird. Hierauf Schluß der Versammlung.

Nach Schluß der Ortsversammlung wird sogleich die Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle der Kranken- und Begräbniskasse (eingeschr. Hülfskasse) eröffnet, auf deren Tagesordnung steht: Kassenbericht für das 1. Quartal 1879. Es sind eingenommen worden M. 109,81, ausgegeben M. 21,10, bleibt Vortrag für das 2. Quartal M. 88,71. Nach Entlastung des Kassirers wird die Versammlung geschlossen. F. S.

**§ Althaldensleben.** Protokoll der Ortsversammlung vom 31. Mai 1879. Um 7<sup>1</sup>/<sub>9</sub> Uhr wurde die Versammlung von Hrn. B. Seifert in Anwesenheit von 26 Mitgliedern eröffnet. Es wurde sofort in die Tagesordnung eingetreten. 1. Punkt, Weitere Besprechung über unser Stiftungsfest. In dieser Angelegenheit wurde von der Versammlung der Tag des Stiftungsfestes vom 15. Juni auf den 29. Juni mit allen gegen eine Stimme verlegt. Das Weitere darüber bleibt dem Ausschuss überlassen. Anträge und Beschwerden sind nicht eingebracht, alsdann wurden die Beiträge gezahlt, das Protokoll verlesen und genehmigt und die Versammlung geschlossen.

Nach Schluß der Ortsversammlung wurde die Versammlung der Kranken- und Begräbniskasse eröffnet. Zum 1. Punkt, Anträge und Beschwerden wurde ein Fall in Erwähnung gebracht, wonach Protest gegen das Auszahlen von Krankengeld erhoben war. Ein Mitglied nämlich, welches ein kleines Fußübel (eingewachsener Nagel an der großen Zehe) schon beim Eintreten in unsere Kasse gehabt hat,\*) (der Arzt jedoch hatte beim Ausstellen des Gesundheitsattestes zugleich dem Mitgliede eine Salbe gegen dasselbe verschrieben, aber im Gesundheitsatteste nichts darüber vermerkt, daß das Mitglied ein Fußleiden habe) hat sich jetzt auf Anrathen desselben Arztes einer Operation in Magdeburg unterziehen müssen, welche 14 Tage Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte; die Versammlung beschloß eine Bescheinigung des Arztes einzuholen, ob das Mitglied sich damals bei der Untersuchung in einem krankhaften Zustande befunden habe, der auf eine baldige Arbeitsunfähigkeit hätte schließen können, diese Bescheinigung aber dann dem Vorstande zur Beurtheilung einzusenden. Beiträge waren gezahlt, Schluß der Versammlung 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr.

Fr. Richter, Schriftf.

\*) p. p. Mitglied ist ein Jahr in der Kasse.

**§ Nippes.** Ortsversammlung am 3. Juni 1879. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden Hrn. Walter um 8 Uhr Abends in Anwesenheit von 12 Mitgliedern eröffnet. Da der Schriftführer verreist und insolge dessen nicht das letzte Protokoll verlesen werden konnte, wurde ohne Weiteres in die Tagesordnung eingetreten. Punkt 1, Zahlung der Beiträge. Nachdem dieses geschehen, wurde zu Punkt 2 geschritten, Aufnahme neuer Mitglieder. Es meldeten sich 2 Mitglieder; über eins derselben kam es zu einer Debatte, da der Betreffende schon hier Mitglied gewesen und wegen rückständige Beiträge ausgeschlossen worden ist. Dasselbe verließ jedoch dahin, daß die Aufnahme zu gestatten sei. Punkt 3, Anträge und Beschwerden. Vom Kassirer wurde ein Antrag dahin gestellt, daß es nothwendig wäre, ihm einen Hülfskassirer zu stellen, indem, wie Antragsteller motivirt, es doch möglich wäre, daß er (der Kassirer) krank würde u. s. w. und dann Niemand in diese Geschäfte eingeweiht sei, so daß dadurch in dem geschäftlichen Verkehr des Ortsvereins leicht Störungen stattfinden könnten. Die Versammlung stimmte für diesen Antrag und wurden zum Hülfskassirer 2 Mitglieder vorgeschlagen, und das Mitglied 1438 gewählt. Von einem Mitgliede wurde Beschwerde geführt, daß Ortsvereinsangelegenheiten in der Fabrik besprochen worden sind und der Wunsch geäußert, dergleichen Angelegenheiten nur in der Ortsversammlung vorzubringen und wurde von der Versammlung gewünscht, daß so etwas nicht wieder vorkomme. Schluß 10 Uhr.

Die Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle wurde nach der Ortsversammlung vom Vorsitzenden Hrn. Walter eröffnet. Punkt 1 der Tagesordnung: Zahlung der Beiträge. Dieser Punkt war bereits erledigt und wurde zu Punkt 2 geschritten: Aufnahme von Mitgliedern. Es meldeten sich deren keine. Punkt 3, Anträge und Beschwerden. Ein Antrag wurde vom Kassirer eingebracht, welcher dahin ging, ihm einen Hülfskassirer im Interesse des Vereins begeben zu wollen (siehe oben Ortsversammlung) und wurde ebenfalls das Mitglied 1438 als Hülfskassirer gewählt. Zu der Angelegenheit der Kontrollscheine wurde, durch die Erfahrung eines Mitgliedes, welches 8 Tage krank war, allgemeine Beschwerde geführt. Der Grund hierfür ist, daß der Arzt erklärt, daß, wenn er, was er nicht für nothwendig fände, ausfallen könnte, er es nicht unter einer Mark thun könnte. Nun war das Mitglied in der ersten Stufe der Krankenkasse und erklärte, wenn er von dem geringen Krankengelde alle Woche eine Mark verlieren müsse, lieber austreten zu wollen. In Rücksicht dessen und im Interesse der Hülfskasse wurde beschlossen, eine Beschwerde an den Vorstand ergehen zu lassen.

B. Wimmer, stelln. Schriftf.

## Versammlungskalender.

**Königsberg.** Ortsversammlung am Sonnabend, den 25. d. M., Abends 7 Uhr bei Fr. Knäblein. Darnach Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle. Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

## Arbeitsmarkt.

Ein tüchtiger Kapseldreher im Freidrehen, wie Einförmigen auch in Maschinen und Handmaschinen geübt, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht baldigst anderweitige Stellung. Gefällige Offerten beliebe man an die Redaktion der Anzeigeb. einzusenden. (0,60)